

DIE ZUKUNFT DER ARCHIVE – DIE ARCHIVE DER ZUKUNFT

4. Internationale Arbeitstagung der Literaturarchive und Nachlassinstitutionen
Österreichische Nationalbibliothek, Wien, 27.-29. Jänner 2021

Abstracts

Sylvia Asmus (Frankfurt/Main): „Und dabei ist mir wieder ganz bewußt geworden, daß ich ja nie nur ein blöder Sammler war“ – Das Archiv Günter Peter Straschek

Von 1976 bis zum Jahr 2009 arbeitete der Filmwissenschaftler und Exilforscher Günter Peter Straschek an seinem Forschungsprojekt „Geschichte der deutschsprachigen Filmemigration. Die Ergebnisse sollten in ein Lexikon münden, das allerdings nie erschienen ist.

Nach dem Tod Strascheks hat das Deutsche Exilarchiv seinem Wunsch entsprochen und dessen Forschungsarchiv in seine Bestände aufgenommen. Im Vortrag wird das Archiv vorgestellt. Der Fokus liegt dabei darauf zu fragen, warum Straschek für sein Projekt keinen Abschluss finden konnte, welche Bedeutung einem solchen Archiv heute noch zukommt und welche Forschungsfragen sich daran richten lassen.

Artur R. Boelderl (Klagenfurt): „Das stets parate Disparate“ – Herausforderungen und Chancen der digitalen Literaturvermittlung

In seinem dreiteiligen Plädoyer *Petite Poucette [Kleine Däumlingin]* (Paris 2012, dt. *Erfindet euch neu! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation*, Berlin 2013) widmet der französische Wissenschaftshistoriker und Philosoph Michel Serres (1930-2019) den zweiten Teil der „Schule“, worunter er indes allgemeine Fragen der Wissensvermittlung einbegriffen wissen möchte. Seine Hauptthese: Mit der Digitalisierung realisiert sich jene Neuerung endgültig, die mit der Schrift und dem Buchdruck begonnen hat und den Kern der Neuzeit ausmacht: die radikale Trennung von Denken und Wissen. Endlich werde deutlich, was die pädagogischen Konzepte und schulischen Institutionen bisher eher verdeckt hätten: „Ich denke, ich erfinde, sofern ich mich vom Wissen, der Erkenntnis löse ...“ (33) Sind die pädagogischen Grundfragen „Was sollen wir vermitteln?“, „Wem sollen wir es vermitteln?“ und „Wie sollen wir es vermitteln?“ (19) durch die freie Verfügbarkeit des Wissens beantwortet, dann ginge es jetzt um die Erfindung einer Form der Vermittlung, die nicht, wie die klassische Erkenntnis, von der Ordnung des Gleichen, sondern von der Gleichzeitigkeit des Ungleichen ausgeht, denn: „Das Disparate hat Vorteile, von denen sich die Vernunft nichts träumen lässt.“ (42)

Der Kurzvortrag erläutert Serres' Thesen kritisch, überprüft sie an eigenen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Konzeption und Umsetzung des Internetportals MUSIL ONLINE und unternimmt den Versuch einer Einschätzung der mit dem digitalen Wandel verbundenen Herausforderungen und Chancen spezifisch für gegenwärtige wie künftige Absichten der Vermittlung von Literatur.

Ralf Breslau (Berlin): Der Nachlass Leni Riefenstahl – Ein Werkstattbericht

Mit dem Namen Leni Riefenstahl verbindet man die vielleicht bekannteste und zugleich umstrittenste deutsche Filmmacherin und Fotografin des 20. Jahrhunderts. Dementsprechend

groß ist das Interesse der Medien bei der Erwerbung des Nachlasses durch die Stiftung Preußischer Kulturbesitz gewesen. Dieser ist nunmehr auf mehrere museale und bibliothekarische Einrichtungen verteilt worden, in denen die jeweiligen Segmente (Filme, Fotos, Ethnologica und Schriftgut) fachlich am sinnvollsten aufbewahrt werden. Zugleich sollen die verschiedenen Bestände durch ein gemeinsames Erschließungsprojekt in einem Web-Portal wieder zu einer virtuellen Zusammenführung gelangen. Dieser Werkstattbericht verfolgt das Ziel, diesen Prozess mit seinen Problemen und Chancen darzustellen.

Michael Day (London): On the practical and technical aspects of preserving born-digital content – Lessons from the British Library

The British Library is the national library of the United Kingdom and is one of the world's largest research libraries, with significant collections of printed books and serials, manuscripts, maps, music, photographs, stamps, sound recordings, and much else. Over recent decades, the Library has also become the custodian of diverse and rapidly-growing collections of digital content, both born-digital and digitised. As a national library, the British Library has the responsibility to preserve this digital content and to make it accessible for current and future users. The presentation will provide a high-level overview of the main classes of born-digital content currently being acquired by the British Library, which mainly fall into two categories: 1) published items acquired as part of the UK's non-print legal deposit provisions, including UK websites harvested for the UK Web Archive; and 2) digital content acquired for the Library's archive and manuscript collections. It will then describe how the Library is beginning to address the long-term preservation of born-digital collections. This will cover different stages of content lifecycles, including: selection and acquisition, ingest, metadata, bit-level preservation, content preservation, and access. The presentation will conclude with some comments on the Library's current attempts to develop specific tools for preservation planning, which are intended to help manage preservation risks and challenges across lifecycles.

Nikolaus Forgó (Wien): Rechtliche Aspekte der Archivierung digitaler Archivalien

Der Vortrag behandelt urheberrechtliche, archivrechtliche und datenschutzrechtliche Aspekte der Digitalisierung und versucht einen Mittelweg zwischen abstrakt-akademisch und anlassbezogen-konkret zu finden. Die Teilnehmenden werden zur aktiven Fragestellung eingeladen.

Renate Giacomuzzi (Innsbruck): Digitale Paratexte als Herausforderung für Literaturwissenschaft und Archive – Zur Dokumentation und Archivierung von Autorenhompages

Vor über einem Jahrzehnt begann das Innsbrucker Zeitungsarchiv (Germanistik/Universität Innsbruck) 2007 mit einem Pilotprojekt zur Archivierung von digitalen Literaturmagazinen/Weblogs und erweiterte das Webarchiv ab 2011 mit einer Sammlung von Autorenhompages. In Form eines kritischen Resümees soll am Beispiel letzterer gezeigt werden, was bisher erreicht wurde und wo aus heutiger Sicht die technischen und inhaltlichen Herausforderungen liegen.

Hanna Prandstätter (Krems): Filmplakate, VHS und Digibeta – Der Vorlass von Peter Patzak

Mit dem 2017 eingelangten Vorlass des Filmemachers Peter Patzak wurde eine neue Kunstsparte in das mehrspartig ausgerichtete Archiv der Zeitgenossen in Krems aufgenommen. Während die Institution mit der Archivierung, Bestandserhaltung und Beforschung der Musik- und Literaturbestände bereits auf langjährige Erfahrung zurückblicken kann, bringt das Medium Film neue Herausforderungen und Voraussetzungen mit sich. In dem Vortrag sollen die Besonderheiten des Bestandes dargestellt werden, vor allem in Hinblick auf Unterschiede und Ähnlichkeiten zu den anderen Bestandsgruppen im Archiv.

Sandra Richter (Marbach): Archivempirie und digitale Literatur – Was sammeln wir künftig?

Was Literatur sei, fragt die Literaturwissenschaft. Die Literaturarchive müssen diese Frage ebenfalls stellen – und beantworten: durch ihre auswählende und sammelnde Tätigkeit. Sie sind damit auch Orte empirischer Forschung. Welche Forschungsaspekte und welche Methoden kommen im Rahmen solcher Archivempirie zum Tragen, wie werden sie entwickelt und weiterentwickelt? Inwiefern kann die Forschung über literarischen Wandel (bzw.: über den Wandel des Literaturbegriffs) von ihnen lernen? In einer langen Kette von Traditionen und Traditionsbrüchen, was den Literaturbegriff betrifft, stellen Born-digitals ein jüngstes Beispiel dar. Es ist zu fragen, wie weit der Begriff ‚Born-digital‘ reicht und welche literarischen Medienformen er einschließen kann.

Thorsten Ries (University of Texas, Austin): Einführung in die Arbeit mit digitalen Archivalien („Digitale Forensik“)

Der Workshop führt ein in Methodologie und Praxis des Umgangs mit digitalen Archivalien. Digitalforensische Methoden, Standards und Erwägungen haben inzwischen bei der authentischen Sicherung, archivalischen, bibliografischen Beschreibung und wissenschaftlichen Analyse von born-digital Archiven im gesamten GLAM-Sektor Einzug gehalten. Anhand praktischer Beispiele verschiedener digitaler Datenträger- und Archivtypen werden die TeilnehmerInnen mit typischen Archiv-Szenarien, Sicherungs-, Akzessions- und Analysemethoden, Werkzeugen, Caveats sowie historischen und aktuellen Fragestellungen bekannt gemacht. Das Ziel von digitaler Langzeitarchivierung ist nicht allein Content-Adäquatheit und langfristige Lesbarkeit, sondern authentische Präservation mit Blick auf die historische Materialität der Archivalien, welche auf forensischer Ebene wichtige verborgene Informationen enthalten und langfristig Ausweis der Authentizität oder Fälschung sein können. Nach dem Workshop werden die TeilnehmerInnen einen Überblick über das Spektrum aktueller Methoden, Konzepte, Werkzeuge, Fragestellungen und Probleme im Umgang mit digitalen Archivalien und ihrer Langzeitarchivierung haben.

Arno Rußegger (Klagenfurt), Michael Kraiger (Velden): „Unser See hat keinen Gang!“ – Zum Firmenarchiv der Lisa-Filmproduktion

Die sogenannten Wörthersee-Filme können, ungeachtet beträchtlicher Publikumserfolge seit Ende der 1960er Jahre, im Kontext der österreichischen Kulturgeschichte wohl keinen renommierten Platz für sich beanspruchen. Dennoch hat die Lisa-Film als Produktionsfirma von Anfang an ein ausgeprägter Hang zur Dokumentation und Überlieferung der eigenen Aktivitäten ausgezeichnet. Daher gibt es mittlerweile nicht nur eine ganze Reihe von prächtig ausgestatteten Bildbänden, die Aufschlüsse vermitteln über die vielfältigen Tätigkeitsbereiche des Unternehmens, sondern vor allem ein privates Firmenarchiv (in Velden a. W.), das zum reflektierenden Innehalten einlädt und eine Fülle von einschlägigen Materialien bzw. Sammlungen bewahrt: Organisationsunterlagen aller Art, insbesondere Drehbücher, Fotos, Tagespläne der Aufnahmeleitung, behördliche Dokumente, Korrespondenzen und Verträge mit Dienstleistern, Filmschaffenden und SchauspielerInnen, des Weiteren Plakate, Rezeptionszeugnisse u.v.m. Der Vortrag soll – von einem heutigen, unaufgeregt-unvoreingenommenen Standpunkt gegenüber populärkulturellen Werken aus – Einblicke in das „Wörthersee-Universum“ als ein filmhistorisches Phänomen gewähren und Anregungen bieten für weitere wissenschaftliche Auseinandersetzungen.

Nicole Sahl (Mersch): Facetten zeitgemäßer Literaturvermittlung in Luxemburg

Luxemburg vermittelt seine Literatur online, vermehrt durch vernetzte Einzelinitiativen. Ausgangspunkt ist das Luxemburger Autorenlexikon, das seit 2011 mittlerweile mehr als 1400 Autorinnen und Autoren online vorstellt (www.autorenlexikon.lu). Das gemeinsam mit der Nationalbibliothek initiierte LiDa-Projekt verbindet Autorenlexikon und Verbundkatalog: Vom Lexikon aus können Bücher in einer Bibliothek bestellt werden, von der Bibliothek aus kann man den Lebenslauf einer Person abrufen. Verlinkt werden aber auch die Bibliographie des Autorenlexikons mit den digitalen Dokumenten aus www.eluxemburgensia.lu. Arbeit mit literarischem Archivmaterial ist nur möglich, wenn die Dokumente gefunden und, falls rechtlich möglich, online zugänglich gemacht werden. Während unsere Bestände im Bibliotheksverbundkatalog www.a-z.lu angezeigt wurden, können Digitalisate hingegen nicht zugänglich gemacht werden. Daher laufen die Vorbereitungen zu einer Migration ins Archivprogramm Scope. Es folgt ein Werkstattbericht zum geplanten Michel-Rodange-Portal, welches das Gesamtwerk (v.a. der Renert) des Luxemburger Nationaldichters vorstellt als online-Edition mit verschiedenen Textfassungen und Orthographien, literaturwissenschaftlichen Kommentaren und linguistischen Wortanalysen.

Mona Ulrich (Deutsches Literaturarchiv Marbach), Gabriel Viehhauser (Universität Stuttgart): SDC4Lit - ein Science Data Center für digitale Literatur

Im Vortrag möchten wir unser Projekt ‚Science Data Center for Literature (SDC4Lit)‘ vorstellen, das sich zum Ziel gesetzt hat, einen nachhaltigen Datenlebenszyklus für digitale Literatur (beginnend von genuin digitalen Vor-/Nachlässen bis hin zur Netzliteratur) zu etablieren. Obwohl digitale Methoden zur Erforschung von Literatur eine immer größere Rolle spielen, ist dem Umstand, dass auch die primären Objekte einer solchen Forschung in immer größerem Ausmaß digital vorliegen bzw. entstehen, bislang noch zu wenig Rechnung getragen worden. Wir gehen davon aus, dass ein solches Unterfangen nur im Zusammenspiel unterschiedlicher

Expertisen gelingen kann, da ein nachhaltiger Umgang mit digitaler Literatur nicht nur Fragen der Archivierung betrifft, sondern etwa auch deren Verfügbarmachung mittels digitaler Methoden oder die Einbettung der an sie gestellten Forschungsfragen in den literaturwissenschaftlichen Forschungskontext. Dementsprechend wird das SDC4Lit von einem Zusammenschluss unterschiedlicher disziplinärer Projektpartner getragen, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA), dem Höchstleistungsrechenzentrum der Universität Stuttgart sowie dem dortigen Institut für Computerlinguistik und der Abteilung für Digital Humanities des Instituts für Literaturwissenschaft. In unserem Beitrag werden wir unter Verwendung von Praxisbeispielen Anforderungen, Lösungen und Aufgabenbereiche diskutieren, die sich bei unserer Arbeit am SDC4Lit ergeben haben.

Moritz Wagner (Bern): „Einmal an der Quelle sein“ – Annemarie Schwarzenbachs Reisefotografien online

Annemarie Schwarzenbachs fotografischer Nachlass ist einer der Schätze innerhalb der Sammlungen des Schweizerischen Literaturarchivs. Die Erschließung ihrer Fotos erlaubte erstmals die präzise Identifikation der Fotografien, so dass Schwarzenbachs Reiserouten über drei Kontinente aus den Jahren 1933–1942 weitgehend rekonstruiert werden konnten. In der neuen Online-Applikation sind sämtliche 3457 Reisefotografien auf einer Karte lokalisiert, interaktiv vernetzt und intuitiv suchbar.

Lina Maria Zangerl (Literaturarchiv Salzburg): Everything not saved will be lost – Zur Bedeutung persönlicher digitaler Archive

Persönliche digitale Archive haben für ihre Erstellerinnen und Ersteller einen Wert an sich: Sie erlauben den Zugang zu digitalen Dokumenten und Unterlagen, deren Verfügbarkeit für die alltägliche Lebensführung notwendig ist. Diese Dateien spiegeln auch gelebte Erfahrungen wider. Für Einzelpersonen und Familien sind sie von persönlicher und emotionaler Bedeutung. Aus Sicht von Kulturerbeinstitutionen können diese Archive Informationen von großem Forschungswert für gegenwärtige oder zukünftige Wissenschaftler enthalten, zumal dann, wenn sie das Leben und die Arbeit von Künstlerinnen, Musikern oder Schriftstellerinnen dokumentieren. Es wird für diese Institutionen zunehmend wichtig, das Bewusstsein für die Bedeutung der Aufbewahrung digitaler Materialien von Privatpersonen zu schärfen. Auf praktischer Ebene heißt das – neben dem Aufbau von Infrastrukturen und Expertise zu born-digital Materialien – auch Beratung anzubieten, wie der Einzelne seine digitalen Unterlagen am besten sichern und für die Nachnutzung durch ausgewählte Personen aufbereiten kann. Die Website <https://meindigitalesarchiv.de> versucht das Thema des sogenannten „Personal Digital Archiving“ auch im deutschsprachigen Raum verständlich und niederschwellig anzusprechen. Das Impulsreferat soll aufzeigen, wie die Beschäftigung mit „Personal Digital Archiving“ den Wissensaustausch zwischen Mitarbeitern von Gedächtnisinstitutionen und Informationssuchenden fördern und erleichtern kann.